VON MISSION ZU KIRCHE IN PAPUA-NEUGUINEA

Reflexionen über Geschichte und Erneuerung der Kirche

von Hermann Janssen MSC

Vor wenigen Monaten brachte eine Nationale Versammlung die Erneuerungsbewegung (*Self Study*) der katholischen Kirche in Papua-Neuguinea zu einem neuen Höhepunkt¹. Die Präambel zu den Berichten dieser Versammlung soll hier als Einführung zu unseren Reflexionen über die Entwicklungen von ‚Mission‘ zu ‚Kirche‘ in Papua-Neuguinea dienen.

„Wir wissen ja: Bis zur Stunde liegt die gesamte Schöpfung in Seufzen und Wehen, und nicht nur sie, auch wir, die doch als erste bereits den Geist als Gabe besitzen, seufzen im Innern und müssen warten auf den Besitz der Kindschaft, die Erlösung unseres Leibes“ (*Rm* 8,22—23).

Während der Zeit der Erneuerung der katholischen Kirche in Papua-Neuguinea haben wir Schmerz und Erfüllung erfahren, als wir unsere Sorgen teilten. Wie die Gemeinden, die an dieser Erneuerung teilnahmen, so haben auch wir, die Teilnehmer der Nationalen Versammlung der katholischen Kirche, tiefen Stolz über die Würde unserer eigenen Kultur empfunden.

Wir alle sind uns bewußt, daß wir Pilger auf einem Weg sind, der nicht klar gekennzeichnet ist. Wir müssen unseren eigenen Weg suchen. Aber wir spüren, daß wir zusammen als Brüder und Schwestern pilgern und daß der Geist Gottes uns führt.

Wir, die Vertreter und Mitglieder der Kirche, haben die Sorgen und Hoffnungen der Gemeinden geteilt. Wir sind zusammen durch Mißverständnisse, Entmutigung und Fehlschläge gegangen. Aber wir haben auch mehr Verständnis gefunden, neue Einblicke gewonnen und sind einander näher gekommen als Brüder und Schwestern in Christus.

Wir wollen Kirche sein, eine gläubige Gemeinschaft in Christus. Wir wollen unser Land Papua-Neuguinea aufbauen, geleitet von Männern und Frauen, die von Gott geführt werden. Wir wollen unsere Kirche auf die würdigen Werte unserer eigenen Kultur bauen.

Wir sind nicht zusammengekommen, um unsere Kirche zu kritisieren oder Macht für uns selbst zu suchen, sondern um gangbare Wege zur Bereicherung unserer Kirche zu finden. Wir glauben, daß die Katholiken von Papua-Neuguinea eingeladen worden sind, unsere Kirche zu verändern, wo Veränderungen notwendig sind, und sie zu einem wirksamen Zeichen der Familie Gottes zu machen.

Wir teilen mit unseren Bischöfen, die sich in Rom zum Zweiten Vatikanischen Konzil versammelten, den Glauben: „Es besteht in der Kirche

¹ Die katholische Kirche leitete 1972—1975 eine kirchliche Erneuerung ein, die in der Form einer Selbstanalyse (*Self Study*) durchgeführt wurde. Im letzten Teil dieses Artikels werden nähere Einzelheiten darüber berichtet.

eine Verschiedenheit des Dienstes, aber eine Einheit der Sendung. Den Aposteln und ihren Nachfolgern wurde von Christus das Amt übertragen, in seinem Namen und in seiner Vollmacht zu lehren, zu heiligen und zu leiten. Die Laien hingegen, die auch am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi teilhaben, verwirklichen in Kirche und Welt ihren eigenen Anteil an der Sendung des ganzen Volkes Gottes².

Für uns in Papua-Neuguinea bedeutet dies, an der Sendung teilzuhaben, unser Land als eine christliche Gesellschaft aufzubauen. Wir sind uns bewußt, daß wir erst begonnen haben, den richtigen Weg für unsere Kirche zu suchen. Unsere Kirche beginnt zu erkennen, daß sie eine einheimische Kirche werden muß.

Wir sprechen unseren ausländischen Missionaren, die gekommen sind und noch kommen werden, um uns bei dieser Arbeit zu helfen, unseren tiefen Dank aus. Wir sehen jetzt, daß wir als Volk Gottes aufstehen müssen, um Papua-Neuguinea zu führen und unseren ausländischen Missionaren zu helfen, so daß wir zusammen den Plan Christi für unser Land erkennen und seine Rolle in der Welt³.

Diese Präambel zeigt nicht nur den Geist der ersten Nationalen Versammlung der katholischen Kirche in Papua-Neuguinea, sie drückt auch die Erwartungen der jungen melanesischen Kirche aus. Kritische junge Christen wollen ihre Kirche auf die Botschaft und den Geist Christi bauen und auf die würdigen Werte der eigenen Kultur. Sie geben der Kirche die Aufgabe, Papua-Neuguinea aufzubauen, und sie sind davon überzeugt, daß ihr Volk eine providentielle Rolle in der Welt zu spielen hat.

In den folgenden Abschnitten dieses Artikels werde ich zunächst eine kurze Übersicht geben über die Geschichte der missionarischen Tätigkeit in Papua-Neuguinea. Sodann werde ich versuchen, den Einfluß des Christentums und der westlichen Welt auf die melanesischen Werte, Denkrichtungen und Erwartungen ethnologisch auszuwerten. Schließlich will ich die bedeutendsten Bewegungen der augenblicklichen Erneuerung der katholischen Kirche in Papua-Neuguinea aufzeigen.

I — Ausländische Missionare und einheimische Katecheten

Die katholische Kirche in Papua-Neuguinea ist eine sehr junge Kirche. Die ersten Missionare, die das Wort Gottes auf den melanesischen Inseln predigten, waren französische Maristen. 1847 kamen sie von den Salomon-Inseln (Solomon Islands) zur Insel Woodlark (Milne Bay District). Nach acht Monaten entschied Bischof COLLOMB (1816—1848), daß die Mission nach Rooke Island (Morobe District) verlegt werde. Aber die Reaktion

² Dekret über das Apostolat der Laien, 2b: RAHNER/VORGRIMLER, *Kleines Konkilskompendium* (Freiburg 1966) 391.

³ Diese Präambel wurde im Mai 1975 von einer kleinen Gruppe von Teilnehmern der *National Assembly of the Catholic Church* in Goroka verfaßt. Ihr englischer Titel lautet: *The Church on the Road in Papua New Guinea*.

der Insulaner war äußerst ungünstig. Viele Missionare starben schon nach wenigen Monaten an Malaria, und so wurde die Mission 1851 von den Maristen aufgegeben.

Eine Gruppe von Priestern und Brüdern der Mailänder Gesellschaft für die Auswärtigen Missionen versuchte die Mission im folgenden Jahr wieder aufzunehmen; aber auch sie mußten aufgeben, und im Jahr 1855 segelten sie nach Hongkong.

Zwei Schiffskapläne der verhängnisvollen Expedition des französischen Hochstaplers Marquis de Rays nahmen um 1880 kurze Kontakte mit der Bevölkerung von Neuirland und Neubritannien auf. Die erste Gruppe von katholischen Missionaren, die sich auf Neubritannien ansiedelte, landete am 29. September 1882 auf der Insel Matupit. Es waren französische Herz-Jesu-Missionare unter Leitung von P. ANDREAS NAVARRE (1836—1912). Drei Jahre später begann die gleiche Missionsgesellschaft auf Yule Island in Papua.

Steyler Missionare waren die Pioniere der katholischen Mission an der Nordküste und im Hochland von Neuguinea. 1896 errichtete P. EBERHARD LIMBROCK (1859—1931) die erste Missionszentrale auf der winzigen Insel Tumleo bei Aitape. 1904 wurde diese Station nach Alexishafen verlegt. — P. FRANZ KIRSCHBAUM (1882—1939) eröffnete 1913 die Mission am Sepik River. Auf seinen ausgedehnten Reisen entlang dem Fluß erreichte er sogar das Hochland von Neuguinea. Jedoch dauerte es noch bis 1933, als P. ALFONS SCHÄFER (1904—1958) die ersten Hochlandstationen in Bundi und Mingende (Chimbu District) errichtete. 1934 erreichte Pater WILLIAM A. ROSS Mount Hagen.

Der Zweite Weltkrieg unterbrach die Ausbreitung der Missionen. Hunderte von Missionaren und fast alle Anlagen der Missionen fielen dem Krieg zum Opfer. Die ersten Nachkriegsjahre waren dem Wiederaufbau gewidmet. 1946 übernahmen Franziskaner aus Australien und Italien die nachmalige Diözese Aitape. Amerikanische Kapuziner drangen seit 1952 in das Hochland von Mendi vor. Schließlich kamen 1963 australische Passionisten nach Vanimo, und die Mariannahiller Missionare übernahmen das Gebiet um Lae.

Es sollte nicht übersehen werden, daß eine große Anzahl von Schwesternkongregationen und Ordensbrüdern unter schwierigen Umständen das Schul- und Gesundheitswesen aufbauten. In den letzten Jahren halfen Laien bei der Entwicklung des Landes und der Kirche.

Zu unserm Bedauern ist die Geschichte derjenigen noch nicht geschrieben, die das Wort Gottes in die entferntesten Dörfer und Hütten getragen haben. Einheimische Katechisten und Lehrer sind die eigentlichen Dorfseelsorger in allen Teilen von Papua-Neuguinea. Mit ihnen begann die melanesische Kirche⁴.

⁴ Es gibt noch keine detaillierte Kirchengeschichte von Papua-Neuguinea, wohl aber einige Einzeluntersuchungen oder populäre Übersichten: R. JASPERS, *Die missionarische Erschließung Ozeaniens*. Ein quellengeschichtlicher und missions-

Zusammenfassend und unter Berücksichtigung der anderen christlichen Kirchen können wir festhalten, daß sich bis zu Beginn des Zweiten Weltkrieges der Großteil der melanesischen Bevölkerung auf den Inseln und an den Küsten für die katholische, lutherische, methodistische oder anglikanische Kirche entschieden hatte oder sich der von der *London Missionary Society* gegründeten *Papua Ekalesia* angeschlossen hatte. Im Hochland von Neuguinea begann die Missionstätigkeit zwar schon kurz vor dem Zweiten Weltkrieg, aber erst seit 1950 warben in verstärktem Maße eine verwirrende Zahl von Kirchen und Sekten um Anhänger unter der nichtaustronesischen Bevölkerung.

Heute geben über 90 % der Gesamtbevölkerung von 2,5 Millionen an, einer christlichen Konfession anzugehören. Über 700 000 oder 31 % der Christen sind katholisch, 27 % Lutheraner, 15 % bekennen sich zur United Church (Methodisten und Papua Ekalesia), 5 % sind anglikanisch, 3 % Adventisten, und der Rest hat sich einer der vielen Sekten angeschlossen.

Die Leitung der katholischen Kirche ist noch überwiegend in der Hand ausländischer Missionare. Von 18 Bischöfen der Bischofskonferenz von Papua-Neuguinea und den Salomon-Inseln sind nur drei Melanesier. Es gibt etwa 500 ausländische Priester gegenüber 30 aus dem Lande. Über 1100 Schwestern aus 42 Kongregationen wirken in Papua-Neuguinea, davon sind etwa 350 aus dem Lande. Die Zahl der einheimischen Brüder liegt bei 100.

Wir würden der Situation der kirchlichen Leitung nicht gerecht werden, wenn wir die Katechisten nicht erwähnten, deren Zahl 2000 übersteigt. Ein Vergleich mit der geringen Zahl der einheimischen Priester läßt ahnen, daß die künftige Seelsorgsarbeit in Papua-Neuguinea hauptsächlich von Laienseelsorgern getragen werden muß.

Ein australischer Theologe, Berater der Bischofskonferenz, gibt folgende Analyse der missionarischen Arbeit in Papua-Neuguinea: „Außenstehende Beobachter bemerken zunächst, daß die katholische Kirche ein außergewöhnliches Maß an Erziehungsarbeit, Krankendienst und Entwicklungshilfe geleistet hat. Diese Arbeit ist meßbar und sie hat direkten Einfluß auf die Gesellschaft. Aber das primäre Anliegen der Kirche ist die Evangelisierung des Volkes. Evangelisierung führt zur Bekehrung, die gewöhnlich offenbar wird durch die Annahme der christlichen Ethik. Die Wirkung der Evangelisierung ist nicht direkt meßbar⁵.“

geographischer Versuch zur kirchlichen Gebietsaufteilung in Ozeanien bis 1855 (Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte, 30) (Münster 1972) — J. GLAZIK, Kirche in Ozeanien, ein Überblick: *Priester und Mission* (Aachen 1960) 145—174. — B. N. CALLAN, *The Hard Won Land*. The Church in Papua New Guinea (A. C. T. S. Publications) (Melbourne 1974) — C. LAUFER, Historische Phasen der Katechetenusbildung im Vikariat Rabaul (Südsee): J. SPECKER/W. BÜHLMANN (Hrg.), *Das Laienapostolat in den Missionen* (NZM Supplementa X) (Schöneck-Beckenried 1961) 223—240.

⁵ P. MURPHY, In the Light of History. From Mission in New Guinea to Church of New Guinea: *Catalyst* 1 (Goroka 1971) no 2, 4/5.

Verbunden mit der Arbeit der Mission sind hochorganisierte zentrale Missionsstationen, Verkehrs- und Transportsysteme, Plantagen, Sägemühlen, Druckereien und Ausbildungsstätten. Zudem haben viele Missionare wertvolle Arbeiten über die linguistische und völkerkundliche Situation geschrieben.

„Die Grundlagen für die Ortskirche in Papua-Neuguinea wurden gelegt durch die Arbeit, den heroischen Einsatz und die totale Hingabe von mehr als vier Generationen von Missionaren. Auf diesen Grundlagen muß jetzt nach Plan gebaut werden, sonst werden die Strukturen in diesem Land nicht standhalten... Die Ortskirche muß mit klarem Blick das Soll und Haben beurteilen: die Bedürfnisse des einheimischen Klerus, den Prozeß der Lokalisierung, die Teilnahme der Laien, die ökumenische Zusammenarbeit, die Schulen, die Methoden der Evangelisierung und die inneren Strukturen⁶.“

II — Melanesische Gemeinschaften und christliche Gemeinden

Obwohl wir uns bewußt sind, daß die eigentlichen Wirkungen der Evangelisierung nicht meßbar sind, können wir doch einige Wandlungen oder Veränderungen feststellen, die in den letzten hundert Jahren in den Gemeinschaften von Papua-Neuguinea stattgefunden haben.

In den früheren melanesischen Klangemeinschaften scheinen zwei Faktoren besonders ausschlaggebend für das Gemeinwohl gewesen zu sein: das ‚Gesetz‘ (*Lo*) und die ‚Religion‘ (*Lotu*). ‚Gesetz‘ und ‚Religion‘ bilden eine Einheit; sie sind zwei Pole der Interdependenz der Lebenden und ihrer Kommunikation mit den Toten und Geistern.

Unter ‚Gesetz‘ verstehen wir die Pflicht zu gemeinschaftlicher Arbeit, zum Gütertausch, zur Gastfreundschaft und zur gegenseitigen Unterstützung gegenüber feindlichen Gruppen. ‚Religion‘ ist die Ausweitung des ‚Gesetzes‘ auf den Bereich der Ahnen, der Schutzgeister und der dämonischen Kräfte.

Durch soziale Gesetze oder Sitten sowie durch religiöse Riten sollen gute Beziehungen unter den Klanmitgliedern, zu den Toten und zu den Klangeistern hergestellt werden. Durch politische Maßnahmen und mit Mitteln der schwarzen Magie soll die Macht der Feinde und der übelwirkenden Geister abgewehrt werden. ‚Gesetz‘ und ‚Religion‘ waren also die Mittel oder der ‚Weg‘ (*Rot*) zu politischer Stabilität, sozialer Wohlfahrt, wirtschaftlichem Erfolg und persönlichem Glück.

Wir können feststellen, daß diese beiden Faktoren auch in der Auseinandersetzung mit der westlichen Welt und mit dem Christentum maßgebend sind. Manche Neuchristen waren pragmatisch motiviert, als sie sich für das Christentum entschieden und für die Lebensweise des weißen Mannes. Es ging darum, Zugang zu seiner Macht und zu seinen Gütern zu erreichen. Damit soll nicht ausgeschlossen werden, daß es in indi-

⁶ Ibid., 26s.

viduellen Fällen auch zu persönlichen Bekehrungen gekommen ist, d. h. zur Anerkennung der Liebe Gottes und zu einer aus Liebe motivierten Lebensweise.

Nach vielen Jahren missionarischer Arbeit — häufig in der zweiten Generation — begann der ursprüngliche Enthusiasmus der Neuchristen nachzulassen. Viele waren enttäuscht, und manche vermuteten, daß der Missionar nicht bereit war, ihnen die eigentlichen Geheimnisse seiner Religion und Lebensweise mitzuteilen. Deshalb kehrten sie teilweise zur früheren Ahnenreligion zurück, oder sie versuchten, Berichte des Alten Testaments sowie christliche Riten und europäische Sitten in der Terminologie von ‚Gesetz‘ und ‚Religion‘ neu zu interpretieren. Fast überall kam es zu synkretischen Religionsformen, und in vielen Teilen von Papua-Neuguinea, vor allem an der Küste und auf den Inseln, verwirrten Güterkultbewegungen (*cargo cult*) die christlichen Gemeinden.

Diese synkretischen Formen der Religion sollten nicht als Fehlformen abgestempelt werden. Ich glaube vielmehr, daß sich darin die Ansätze einheimischer Theologie und Liturgie zeigen, die in späteren christlichen Gemeinden geläutert werden können und dann eine genuine Basis für melanesische Ortskirchen bilden.

In den Städten, vor allem unter der jungen Elite, die in den modernen Wirtschaftsprozess oder in die Politik eingetreten ist, machte sich bald die Schwierigkeit bemerkbar, die traditionellen Konzepte von ‚Gesetz‘ und ‚Religion‘ mit dem Neuen zu vereinen. Das importierte Konzept der Trennung von Staat und Kirche blieb nicht ohne Wirkungen. Viele vertreten heute die Meinung: Die Regierung kümmert sich um unseren Leib, und die Mission sorgt sich um unsere Seele. Damit läuft die Kirche Gefahr, ihren eigentlichen Einfluß im öffentlichen Leben zu verlieren und auf den Bereich der ethischen Seelsorge eingeschränkt zu werden.

Es scheint jedoch, daß einige junge, verantwortliche und christliche Führer in Politik und Wirtschaft diese Gefahr deutlich spüren. Sie wollen die ursprüngliche Einheit von ‚Gesetz‘ und ‚Religion‘ wiederherstellen. Gegenüber der Regierung als auch gegenüber der Mission stellen sie emphatisch heraus: Wir sind Kirche und wir sind Staat. Damit verliert zwar die Mission ihre anfängliche Machtposition, aber die Gemeinden beginnen Kirche zu werden, d. h. kleine Gemeinschaften von überzeugten Christen, die christliche Spiritualität und melanesische Wertvorstellungen in den Dienst des Volkes stellen wollen⁷.

Manche dieser Gedanken wurden sehr deutlich in dem Prozeß der kirchlichen Erneuerung während der letzten drei Jahre.

⁷ Weitere Einzelheiten über den Kulturwandel in Papua-Neuguinea finden sich in folgenden Publikationen: H. JANSSEN, Das politische Engagement der christlichen Gemeinden in Papua-Neuguinea: *Concilium* 9 (1973) 298—302. — Ders., Der Wandel der Gemeinden und des missionarischen Dienstes in Melanesien: *Ordenskorrespondenz* 15 (Köln 1974) 369—394.

III — Kirchliche Erneuerung in Papua-Neuguinea

Die Idee und die Erfahrungen des *Study Year* (1969) der katholischen Kirche in Tanzania stellten das Modell für das *Self Study* der katholischen Kirche in Papua-Neuguinea⁸. Das Konzept und der Plan für diese kirchliche Erneuerung wurden im April 1972 einstimmig von der katholischen Bischofskonferenz in Papua-Neuguinea und den Salomon-Inseln angenommen. Die Bischöfe beauftragten das *Melanesian Institute for Pastoral and Socio-economic Service* mit der Durchführung des Projektes.

Der Planer des Studienjahres in Tanzania kam 1972 für einige Monate nach Papua-Neuguinea, und nach seinem Besuch schrieb er: „Unter den Hunderten, die ich während meines Besuches in elf Diözesen des Landes befragen konnte, fühlten fast alle Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laien, daß ein Wandel in den kirchlichen Aktivitäten und im Image der Kirche notwendig sei⁹.“

Auf der Grundlage der identifizierten Probleme wurden 83 Arbeitsvorlagen von Missionaren, Laien und Spezialisten geschrieben. Über fünfzig Vertreter der Bischöfe, Missionare und Laien von allen Diözesen kamen Ende 1972 in Alexishafen (Madang) zu einer zweiwöchigen Arbeitstagung zusammen. In Gruppen erarbeiteten die Delegierten zwei kleine Diskussionshefte in Englisch (*Church*) und Pidgin (*Sios*), die Anleitungen zum Dialog in den Diözesen, Pfarreien und Dörfern enthielten.

Als Ziel und Methode der kirchlichen Erneuerungsbewegung wurden herausgestellt:

1. Dialog in den christlichen Gemeinden
2. Selbsterfahrung der Ortskirche
3. Erarbeitung von realistischen Zielen und Prioritäten für die katholische Kirche in Papua-Neuguinea.

Von Februar bis Juni 1973 führten Mitglieder des *Melanesian Institute* die erarbeiteten Diskussionsvorlagen und die Methoden der kirchlichen Erneuerungsbewegung in den Diözesen ein. Die Mehrzahl der Priester und Laienführer, die an den diözesanen Einführungsseminaren teilnahmen, griffen nach anfänglichem Zögern das Konzept der Erneuerung mit großer Begeisterung auf.

In vielen Pfarreien wurde sehr viel Mühe aufgewandt, um möglichst viele Katecheten und Mitglieder des Gemeindevorstandes mit den Diskussionsheften und Methoden des Dialoges vertraut zu machen. Von Mitte des Jahres 1973 bis Ende 1974 trafen sich hunderte von kleinen Diskussionsgruppen in Dörfern und Hütten, unter schattigen Bäumen, in Schulen, Hallen und Kirchen sowie in den Quartieren von Studenten, Polizisten und Soldaten.

⁸ F. MURRAY, *Renewal through Dialogue, Self Study of the Church in Tanzania: Catalyst 2* (Goroka 1972) no. 1, p. 40—49.

⁹ F. MURRAY, *Self Study of the Catholic Church in Papua New Guinea: Catalyst 2* (Goroka 1972) no 2, p. 84.

Zwei Schwierigkeiten wurden während dieser Zeit des Dialogs besonders spürbar:

1. Melanesische Gemeinschaften sind es nicht gewohnt, methodisch strukturierte Diskussionen durchzuführen. Der gebräuchliche Stil ist das Dorfpalawer. Nur wenige haben Erfahrung mit politischen Gemeinderatssitzungen und Schulversammlungen. Bislang haben nur wenige Katholiken Gelegenheit gehabt, ihre Probleme und Ansichten in kirchlichen Ausschüssen zu äußern. Daher war der Diskussionsstil der Erneuerungsbewegung mit Vorlagen und schriftlichen Diskussionsberichten, die an eine diözesane Organisationsstelle geschickt werden mußten, anfänglich recht beschwerlich.

2. Eine weitere Schwierigkeit stellte der Mangel an selbstbewußten einheimischen kirchlichen Leitern dar. Viele Katecheten und Kirchenvorstände fühlten sich anfänglich zu sehr abhängig von der Initiative der ausländischen Missionare. Daher konnte die kirchliche Erneuerungsbewegung in jenen Pfarreien nicht gelingen, in denen der Missionar nicht voll und ganz von ihrer Notwendigkeit und von ihrem Wert überzeugt war. In einer Diözese wurde die Bewegung sogar von der Kirchenleitung untersagt, noch bevor Diskussionen in den Gemeinden einsetzen konnten.

Trotz dieser Schwierigkeiten setzte sich der Geist der Erneuerung durch und löste eine Bewegung aus, wie sie vorher in der Kirche von Papua-Neuguinea wohl kaum erfahren wurde. Etwa ein Drittel der katholischen Bevölkerung nahm in unterschiedlichem Maß an den Diskussionen teil. Über 200 000 Katholiken wurden von dem wachsenden Selbstverständnis der Kirche inspiriert und begannen zu erkennen: *Wir sind Kirche.*

Von Februar bis April 1975 erarbeiteten Vertreter der einzelnen Pfarreien und Diskussionsgruppen in diözesanen Seminaren Berichte über die Schwerpunkte der Erneuerungsbewegung in ihrer Diözese aus. Diese Berichte wurden dann zu einem Bericht der Gesamtkirche in Papua-Neuguinea zusammengefaßt. Es war schließlich die Aufgabe der ersten Nationalen Versammlung (*National Assembly*) der katholischen Kirche in Papua-Neuguinea, diese Diskussionsberichte zu sondieren und nationale Schwerpunkte oder Prioritäten für die künftige kirchliche Arbeit herauszustellen.

Diese Nationale Versammlung fand vom 20. bis 23. Mai 1975 in Goroka, im Hochland von Neuguinea, statt. Unter den 78 Delegierten waren sieben Bischöfe, 21 Priester, zehn Ordensleute und vierzig Laienvertreter, d. h. Katecheten, Lehrer, Studenten und junge Politiker. Zwei Drittel der Delegierten kamen von Papua-Neuguinea. Die katholische Kirche in Australien schickte drei Beobachter, und weitere drei Beobachter kamen von der lutherischen und anglikanischen Kirche in Papua-Neuguinea.

Während der Nationalen Versammlung wurden fünf Schwerpunkte durch geheime Wahl und nach vielen Diskussionen festgestellt:

1. Kirchliches Selbstbewußtsein (72 Stimmen)

2. Ehe und Familie (49)
3. Rolle und Ausbildung der Katecheten (38)
4. Rolle der Laien und Gemeindeleiter (30)
5. Rolle und Ausbildung der Priester (26).

Diese Schwerpunkte werden für die künftige kirchliche Arbeit in Papua-Neuguinea von besonderer Bedeutung sein. Sie deuten an, daß die heutigen Gemeinden vor allem die Notwendigkeit kirchlicher Selbsterfahrung, christlicher Basisgemeinschaften und einheimischer kirchlicher Leitung erkennen.

Besondere Aufmerksamkeit erregte der Vorschlag einer kleinen Gruppe von jungen Politikern und Studenten, ein *National Catholic Council* (Nationaler Katholikenrat) mit zwei Drittel Laienvertretung zu gründen. Dieser Vorschlag wurde spontan von dem langjährigen Bischof der Diözese Wewak unterstützt und mit großer Mehrheit von den Delegierten angenommen. Eine kleine gewählte Kommission will jetzt die Einzelheiten des Rates ausarbeiten. Vornehmlich soll der Nationale Katholikenrat die Stimme der Kirche gegenüber der Regierung sein und der Bischofskonferenz als wichtiges Instrument der Meinungsbildung und Beratung dienen.

Wir dürfen abschließend feststellen, daß diese kirchliche Erneuerungsbewegung ohne Zweifel den Geist des Dialogs in allen Gruppierungen und Schichten der Kirche ausgelöst hat. Die Teilnehmer der Arbeitsgruppen und Diskussionsgemeinschaften sowie die Delegierten der diözesanen und nationalen Versammlungen sprachen mit wachsendem Selbstbewußtsein von der Würde und der Rolle der Ortskirche. Mit großer Begeisterung wiederholten sie immer wieder: Wir sind Kirche.

Einige Diözesen haben begonnen, Vereinigungen von Katecheten zu formen oder Kirchenvorstände und diözesane Räte zu bilden. In vielen Pfarreien werden Versuche unternommen, die Kirche auf einheimischen Wertvorstellungen aufzubauen und den christlichen Glauben in melanesischen Symbolen zu bezeugen. Die Vorbereitungen für einen Nationalen Katholikenrat geben uns schließlich berechtigte Hoffnung, daß einheimische Christen Verantwortung und Entscheidung in der Kirche von Papua-Neuguinea übernehmen wollen¹⁰.

¹⁰ Mehr Information über die kirchliche Erneuerungsbewegung in Papua-Neuguinea wird demnächst erscheinen in *Catalyst* 5 (1975) no 2. — Eine wissenschaftliche Analyse ist in Vorbereitung und wird als *Special Note* von *Pro Mundi Vita* in Brüssel veröffentlicht.